

UBA aktuell 5/2010

Informationen aus dem Umweltbundesamt

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Umweltschutz ist längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Auch nach der Finanzkrise der letzten Jahre ist das Umweltbewusstsein in Deutschland nach wie vor sehr hoch. Das geht aus einer kürzlich veröffentlichten Repräsentativumfrage des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamtes (UBA) hervor. Demnach erwarten zwei Drittel der Befragten aktiveres politisches Handeln und eine Vorreiterrolle Deutschlands in der internationalen Klimapolitik. Drei Viertel sehen große Potentiale zum Umwelt- und Klimaschutz bei Industrie und Staat. Die Bereitschaft, durch das eigene umweltfreundliche Konsumverhalten einen Beitrag zu leisten, ist groß.

Allerdings macht die Studie auch deutlich, dass die Lücke zwischen allgemeinem Bewusstsein und individuellem Handeln zuweilen groß ist. Das zeigt sich etwa daran, dass 85 Prozent der Befragten dem Statement „Wir brauchen einen konsequenten Umstieg auf erneuerbare Energien“ zustimmen, doch nur acht Prozent der befragten Haushalte Ökostrom beziehen. Gewiss, letztlich muss jeder selbst entscheiden, wie umweltbewusst er sich verhalten will. Aber: Gerade die Umweltpolitik ist viel mehr als alle anderen Politikbereiche auf die Unterstützung und aktive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger angewiesen.

Wir wünschen Ihnen allen einen guten Start ins neue Jahr!

Ihre

Pressestelle des Umweltbundesamtes

INHALT

[+Schwerpunkt+](#)

Umweltschutz bleibt Deutschen trotz Finanzkrise großes Anliegen
85 Prozent erwarten konsequenten Umstieg auf erneuerbare Energien

[+Nachrichten+](#)

[Mehr Klimaschutz von der EU erwartet](#)

Gemeinschaft sollte 30 Prozent Minderung festlegen

[Quecksilber aus zerbrochenen Energiesparlampen](#)

UBA rät zu Festhalten am Glühbirnenverbot

[Ein ständiger Begleiter: Lärm in der Stadt](#)

Neue Internet-Plattform bietet Informationsaustausch zu Lärmschutz

[Der Blaue Engel künftig auch für Schuhe und Textilien](#)

Jury beschließt Vergabegrundlagen für neue Produktgruppen

[Materialeffizienz stärker in den Vordergrund rücken](#)

Erstmalig Materialbestand und Ausstattung der deutschen Rechenzentren ermittelt

[Förderung des Radverkehrs zahlt sich aus](#)

UBA erhält zwei Auszeichnungen für sein Mobilitätsmanagement

[Jetzt auch noch Gold](#)

UBA-Publikation gewinnt Gold beim 1. International Corporate Media Award

+Aus den UBA-Fachbereichen+

[Anpassungspioniere gesucht](#)

Wettbewerb zur Anpassung an den Klimawandel gestartet

[Fluorierte Treibhausgase vermeiden](#)

Bericht zeigt konkrete Wege zum Ausstieg

[Gewusst wie](#)

Vier Tipps zum Getrennsammeln von Abfall

[Aufkommen und Verwertung von Verpackungen](#)

Verwertungsquoten gestiegen, Verbrauch gesunken

[Urban Mining – Gebäude als Rohstoffquelle](#)

Hochwertiges Recycling mineralischer Bauabfallstoffe ist im großen Maßstab möglich

[Vom Rohstoffsparen profitieren](#)

Rohstoffeffizienz schont die Umwelt und entlastet die Wirtschaft

[Haushalt entlasten – Umwelt schützen](#)

Langfassung der Studie „Umweltschädliche Subventionen“ erschienen

[Nachhaltige Mobilität – Kommunen trauen sich was](#)

3. Diskussionsforum „kommunal mobil“ findet im Januar in Dessau statt

[Bodenverdichtungen in der Landwirtschaft](#)

Schweres Ackergerät beeinträchtigt Ertrag und Qualität von Böden

Troposphärisches Ozon

3. Ozonsymposium beleuchtet Trends, Wirkungen und Minderungsmaßnahmen

[+Neue Publikationen+](#)

[+Termine+](#)

[Impressum](#)

+Schwerpunkt+

Umweltschutz bleibt Deutschen trotz Finanzkrise großes Anliegen

Auch nach der Finanzkrise ist das Umweltbewusstsein in Deutschland nach wie vor hoch, der Umweltschutz steht auf Platz 3 der aktuell wichtigsten politischen Aufgaben. Das zeigt eine kürzlich veröffentlichte Repräsentativumfrage des Bundesumweltministeriums und des UBA. Demnach sind fast zwei Drittel der Befragten der Ansicht, dass die Bundesregierung mehr für den Umweltschutz tun sollte. Etwa ebenso viele sprechen sich für eine Vorreiterrolle Deutschlands in der internationalen Klimaschutzpolitik aus. So halten 85 Prozent der Bundesbürgerinnen und -bürger einen konsequenten Umstieg auf erneuerbare Energien für nötig. Zudem sind sie auch in ihrem Verbraucherverhalten umweltbewusst: Zwei Drittel der Befragten kaufen nach eigener Aussage gezielt Produkte, welche die Umwelt möglichst wenig belasten. Über die Hälfte boykottiert Produkte von Firmen, welche sich nachweislich umweltschädlich verhalten.

„Damit sind die Befürchtungen widerlegt, dass die Finanzkrise den Umweltschutz in den Augen der Menschen in Deutschland weniger wichtig machen würde“, sagte UBA-Präsident Jochen Flasbarth bei der Vorstellung der Studie in Berlin. Die meisten Menschen hätten begriffen, dass die Umweltpolitik für die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen wichtig sei, so Flasbarth. Hohe umweltpolitische Erwartungen werden neben dem Staat vorrangig an die Wirtschaft gerichtet: Große Beiträge zum Umwelt- und Klimaschutz können nach rund 90 Prozent der Befragten die Industrie und die Energieversorger leisten, indem sie umweltfreundlicher produzieren. Dass die Automobilindustrie durch die Entwicklung umweltfreundlicher Autos viel tun kann, sehen rund 85 Prozent. Seit Anfang der 1990er Jahre wird alle zwei Jahre das Umweltbewusstsein der Deutschen ermittelt. Die repräsentativen Befragungen sind so angelegt, dass Zeitreihenvergleiche möglich und Entwicklungstendenzen über die Jahre ablesbar sind.

Aktuelle Studie und weitere Informationen:

<http://www.umweltbundesamt.de/umweltbewusstsein/>

UBA-Präsident Jochen Flasbarth über einen ökologisch korrekten Lebensstil (Interview „Die Welt“):

http://www.welt.de/print/die_welt/politik/article11855804/Laerm-ist-ein-Umweltproblem.html

[zurück](#)

+Nachrichten+

Mehr Klimaschutz von der EU erwartet

Das UBA hält nach der UN-Klimakonferenz in Cancún eine Verstärkung der Klimaschutzanstrengungen in der Europäischen Union (EU) für erforderlich und machbar. „Das bisherige EU-Ziel einer 20-prozentigen Treibhausgasminderung ist kein ehrgeiziges Klimaschutzziel. Die restliche EU sollte sich an der ambitionierteren deutschen Zielsetzung von minus 40 Prozent orientieren und europaweit 30 Prozent Minderung festlegen“, sagte

UBA-Präsident Jochen Flasbarth. Damit werde die EU auch ihrer Verantwortung und Rolle als treibende Kraft in der Gruppe der Industriestaaten gerecht, die Anstrengungen gegenüber den bisherigen Zusagen zu erhöhen.

Bislang hat sich die EU festgelegt, ihre Treibhausgasemissionen bis 2020 um 20 Prozent verglichen mit 1990 zu verringern. Eine Reduktion um 30 Prozent soll dann erfolgen, wenn andere Länder mitziehen. „Wir stehen am Beginn eines zentralen Verhandlungsjahres für den Klimaschutz. Cancún hat Möglichkeiten eröffnet, die nun offensiv gestaltet werden müssen. Ohne ein klares Signal, dass die EU diese neue Chance ernst nimmt, würde Europa Gestaltungsmöglichkeiten im globalen Klimaschutz verlieren“, so Flasbarth weiter. Das UBA hält die von Bundesumweltminister Norbert Röttgen wiederholt geforderte Erhöhung des EU-Klimaschutz-Ziels auf 30 Prozent nicht nur für machbar, sondern auch für ökonomisch vernünftig. Nach Studien des UBA sind stärkere Klimaschutzanstrengungen ohne volkswirtschaftliche Einbußen zu machen. Rechnet man die positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sowie die Vermeidung von künftigen Umwelt- und Gesundheitskosten hinzu, ist mehr Klimaschutz ökonomisch vorteilhafter als das derzeit vorgesehene zaghaftere Vorgehen.

Presseinformation Nr. 61/2010 vom 13.12.2010:

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2010/pd10-061_umweltbundesamt_erwartet_mehr_klimaschutz_von_der_eu.htm

[zurück](#)

Quecksilber aus zerbrochenen Energiesparlampen

Energiesparlampen sind gut für das Klima, enthalten aber geringe Mengen Quecksilber. Geht eine Lampe zu Bruch, kann das giftige Schwermetall die Innenraumlufte belasten. Das zeigt eine erste orientierende Stichprobe des UBA mit zwei Lampen. Wird intensiv gelüftet und werden die Scherben ordnungsgemäß beseitigt, sinkt die Quecksilberbelastung schnell wieder deutlich ab. Kinder und Schwangere sollten sich dennoch von zerbrochenen Energiesparlampen fernhalten. Für Kinderzimmer und andere Orte mit erhöhtem Bruchrisiko empfiehlt das UBA Energiesparlampen, die besonders gegen Bruch gesichert sind.

„Das schrittweise Verbot herkömmlicher Glühlampen in der EU ist richtig. Die Ergebnisse der Quecksilbertests bei Energiesparlampen rechtfertigen die Forderungen nach einem Aussetzen des Glühlampenverbots überhaupt nicht“, sagte UBA-Präsident Jochen Flasbarth. Er wies damit Forderungen zurück, das für Herbst 2011 geplante Verbot von Glühlampen mit mehr als 60 Watt auszusetzen. Flasbarth rief zugleich die Hersteller von Energiesparlampen dazu auf, die Bruchsicherheit zu erhöhen und den Einsatz von Quecksilber einzuschränken. Außerdem müsse der Handel freiwillig ein einheitliches und flächendeckendes Rücknahmesystem für Energiesparlampen einrichten. Weitere Untersuchungen des UBA folgen 2011.

Presseinformation zu den Tests:

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2010/pd10-058_quecksilber_aus_zerbrochenen_energiesparlampen.html

Hintergrundpapier „Energiesparlampen in der Diskussion“:

<http://www.uba.de/uba-info-medien/3964.html>

Sicherheitshinweise bei Lampenbruch:

<http://www.umweltbundesamt.de/energie/licht/hgf.htm>

Mehr zum Glühlampenausstieg:

<http://www.umweltbundesamt.de/energie/licht/index.htm>

[zurück](#)

Ein ständiger Begleiter: Lärm in der Stadt

Kaum jemand bleibt in Deutschland von Lärm verschont. Vor allem in Städten und Ballungsräumen ist Lärm eines der größten Umwelt- und Gesundheitsprobleme. Das neue Internetportal „Lärm und Stadt“ bietet Informationsaustausch rund um das Thema Lärmschutz. Ziel der Plattform ist es, aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung gebündelt den Fachplanern und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und auf kommunale Aktionen, Initiativen von Umweltverbänden und aktuelle Veranstaltungen hinzuweisen. Das Portal ist in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, der Bundesanstalt für Straßenwesen und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin entstanden.

Aktuelle Ergebnisse zeigen, dass große Teile der städtischen Bevölkerung mit Geräuschpegeln belastet sind, die lärmbedingte Gesundheitsrisiken und Schlafstörungen verursachen. Mit städtischen Planungen werden Grundlagen für ein verträgliches Nebeneinander von unterschiedlichen Nutzungen unter Lärmaspekten in urbanen Räumen gelegt. Nur mit einem alle relevanten Aspekte umfassenden Ansatz können die verschiedenen Anforderungen an städtische Räume bereits in der Planungsphase angemessen berücksichtigt werden.

Internetportal „Lärm und Stadt“:

<http://www.umweltbundesamt.de/rup/laerm/index.htm>

[zurück](#)

Der Blaue Engel künftig auch für Schuhe und Textilien

Wer Wert auf umweltverträglich hergestellte und schadstoffgeprüfte Textilien und Schuhe legt, kann diese in Zukunft an dem „Blauen Engel“ erkennen. Die Kriterien dafür hat die Jury Umweltzeichen Anfang Dezember in Berlin beschlossen. Die mit dem „Blauen Engel“ gekennzeichneten Schuhe und Textilien dürfen keine gesundheitsbelastenden Chemikalien enthalten und müssen auch hohe Umweltstandards in der Produktion erfüllen. Die Hersteller müssen die Herkunft ihrer Rohstoffe nachweisen und Anforderungen bei der Reinhaltung von Abwässern und Abluft erfüllen. Darüber hinaus müssen die Zeichennehmer die Einhaltung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) während der gesamten Wertschöpfungskette der Umweltzeichen-Produkte gewährleisten.

Außerdem beschloss die Jury die Einführung des „Blauen Engels“ für technisch getrocknete Holzhackschnitzel und Holzpellets sowie für emissionsarme Unterlagen unter Fußbodenbelägen. Die neu beschlossenen Vergabegrundlagen gibt es in Kürze online. Der Blaue Engel ist die erste und bekannteste umweltschutzbezogene Kennzeichnung der Welt für Produkte und Dienstleistungen. Es zeichnet bisher etwa 11.500 Waren und Dienstleistungen aus. Die fachlichen Kriterien für die Vergabe des Umweltzeichens entwickelt das UBA.

Weitere Informationen:

<http://www.blauer-engel.de/index.php>

[zurück](#)

Materialeffizienz stärker in den Vordergrund rücken

In deutschen Rechenzentren sind im Jahr 2008 etwa 58.000 Tonnen (t) Eisen und 17.000 t Kupfer eingesetzt worden. In den rund 12.000 t Elektronik sind unter anderem 1,8 t Gold, 7,5 t Silber und 0,8 t Palladium enthalten. Das geht aus einer im Auftrag des UBA abgeschlossenen Untersuchung hervor, die erstmalig die Ausstattungen und Materialbestände in deutschen Rechenzentren ermittelt und ihre Entwicklung bis zum Jahr 2015 prognostiziert. Demnach wird die Elektronikmenge im Szenario „Business as usual“ bis 2015 um über 60

Prozent zunehmen. Selbst im Szenario „Green IT“, in dem der Energiebedarf der Rechenzentren in Deutschland um 40 Prozent sinken wird, ist keine Absenkung des Materialbestands zu erwarten: Die Elektronikmenge wird auch dann mit mehr als 20 Prozent deutlich ansteigen. Rund 53.000 Rechenzentren gibt es in Deutschland, knapp 30 Prozent der Materialien sind in den 50 großen Rechenzentren gebunden. Die Studie unterstreicht, dass neben dem Energieverbrauch verstärkt auch Fragen der Materialeffizienz von Rechenzentren betrachtet sowie geeignete Produktdesign- und Recyclingstrategien für Server, Speicher und weitere Rechenzentrumskomponenten entwickelt werden müssen.

Abschlussbericht zum Download:

<http://www.uba.de/uba-info-medien/4037.html>

[zurück](#)

Förderung des Radverkehrs zahlt sich aus

Für sein besonderes Engagement im Radverkehr ist das UBA in diesem Jahr gleich zweimal ausgezeichnet worden: als einer der fahrradfreundlichsten Arbeitgeber und als fahrradaktivster Betrieb im Rahmen der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBA gehen mit gutem Beispiel voran und sind zu Fuß, mit dem Rad sowie Bus und Bahn nachhaltig mobil unterwegs. Knapp 70 Prozent der Arbeitswege werden im UBA mit dem Umweltverbund zurückgelegt. Im Bundesdurchschnitt liegt dieser Anteil nur bei 30 Prozent.

Der Erfolg stellt sich allerdings nicht von selbst ein. Hierzu ist ein aktives betriebliches Mobilitätsmanagement erforderlich. Zu diesem Zweck wurde im UBA bereits vor Jahren der Arbeitskreis „Mobilitätsmanagement“ eingerichtet, der Maßnahmen zur Förderung des umweltverträglichen Mobilitätsverhaltens erarbeitet und umsetzt. Das Amt ist bestrebt, seinen Mitarbeitern den Verzicht auf das Auto zu erleichtern. So wurden überdachte und sichere Fahrradabstellanlagen an den Dienststellen sowie Dusch- und Umkleidemöglichkeiten eingerichtet. Auch neue Diensträder und ein Faltrad für Dienstreisen wurden angeschafft.

Urkunden und weitere Informationen:

<http://www.umweltbundesamt.de/verkehr/index.htm>

Ergebnisse der Mobilitätsumfrage 2009 des UBA:

<http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/3948.html>

[zurück](#)

Jetzt auch noch Gold

Mit Gold in der Kategorie „Geschäftsberichte“ wurde das UBA für seine Publikation „Schwerpunkte 2010“ prämiert. Die Jury des neu initiierten International Corporate Media Award würdigte damit den Relaunch des Jahresberichts, der durch eine moderne und dynamische Gestaltung umweltpolitische Themen voranbringen soll. Beim ersten International Corporate Media Award traten 194 Publikationen aus sieben Ländern in neun Kategorien an. Der Wettbewerb soll die internationalen Trends bei Corporate-Medien aufzeigen. Die Preisverleihung findet Ende Mai 2011 in Düsseldorf statt. „Schwerpunkte 2010“ wurde im Sommer auch beim renommierten Best of Corporate Publishing Award 2010 mit zwei Auszeichnungen in Silber bedacht.

Weitere Informationen und Liste der Gewinner:

<http://www.corporate-media-award.com/gewinner.html>

„Schwerpunkte 2010“:

<http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/jahresbericht-aktuell.htm>

[zurück](#)

+Aus den UBA-Fachbereichen+

Anpassungspioniere gesucht

„Sich zukunftsweisend wandeln – jetzt handeln: Anpassungspioniere gesucht!“ – unter diesem Motto starteten das Bundesumweltministerium und das Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung im UBA einen Wettbewerb. Gesucht werden nachahmenswerte lokale und regionale Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Besonders angesprochen sind Kommunen, Unternehmen und Verbände, aber auch engagierte Einzelpersonen. Der Wettbewerb flankiert gleichzeitig die Startphase der „KomPass-Tatenbank für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel“, in der Interessierte eigene Projekte dokumentieren und Anregungen aus den Ideen anderer erhalten können. Die Teilnahme am Wettbewerb ist durch selbstständigen Eintrag in die „Tatenbank“ bis zum 2. April 2011 möglich. Die besten Projekte sollen auf einer Preisverleihung im Herbst 2011 öffentlich vorgestellt und in eine Broschüre aufgenommen werden.

KomPass-Tatenbank und mehr zum Wettbewerb:

http://www.tatenbank.anpassung.net/cln_104/Tatenbank/DE/Home/home_node.html

[zurück](#)

Fluorierte Treibhausgase vermeiden

Fluorierte Treibhausgase (F-Gase) werden oftmals als Alternative für die ozonschichtschädigenden Fluorkohlenwasserstoffe (FCKW) eingesetzt. Sie haben jedoch ein erhebliches Treibhauspotential: F-Gase sind 100- bis 24.000-mal schädlicher für das Klima als CO₂. Obwohl immer mehr Unternehmen auf F-Gase verzichten und die Vorteile von halogenfreien Stoffen für sich und die Umwelt erkennen, sind sie immer noch in einer Vielzahl von Produkten und Verfahren zu finden – etwa als Kältemittel in Klimaanlage von Pkw. Der weltweite Anteil von F-Gasen an den Gesamtemissionen klimaschädlicher Gase beträgt derzeit annähernd zwei Prozent.

Prognosen im Auftrag des UBA zeigen, dass dieser Anteil im Jahr 2050 in einem Business-as-usual-Szenario auf sechs Prozent steigen wird. Dabei gibt es in vielen Anwendungsbereichen ökonomisch und umweltschutzbezogen sinnvolle Alternativen. Gute Beispiele aus der Praxis sind energieeffiziente Anlagen mit natürlichen Kältemitteln, die Kühlregale und Tiefkühltruhen in Supermärkten kühlen oder bei der Bahn den ICE selbst im letzten heißen Sommer – entgegen Anlagen mit F-Gasen – ohne Ausfälle angenehm klimatisierten. Ein kürzlich veröffentlichter Bericht des UBA erläutert, welche Produkte F-Gase enthalten und welche technischen Möglichkeiten der Emissionsreduktion es bereits gibt.

Bericht zum Download:

<http://www.uba.de/uba-info-medien/3962.html>

[zurück](#)

Gewusst wie

Unser Abfallberg ist in den vergangenen Jahren ständig gewachsen. In Deutschland fallen jährlich rund 43,2 Millionen Tonnen Haushaltsabfälle an. Das sind 530 Kilogramm pro Einwohner, 1993 waren es 430 Kilogramm. Dazu zählen etwa Hausmüll, Sperrmüll, kompostierbare Abfälle und weitere getrennt gesammelte Stoffe (Altpapier, Altglas, Leichtverpackungen/ Kunststoffe, Batterien, Elektroaltgeräte). Einmal getrennt gesammelt, werden die Fraktionen entweder unmittelbar in den Produktionsprozess zurückgeführt und

dort direkt wieder verwendet (zum Beispiel Papier und Glas) oder gelangen über eine Aufbereitung in modernen Abfallbehandlungsanlagen in den Stoffkreislauf zurück beziehungsweise werden energetisch verwertet. Die in den Abfällen enthaltenen Ressourcen gehen somit nicht verloren, sondern stehen erneut zur Verfügung. Das UBA erklärt kurz und knapp, welcher Abfall wohin gehört. Das schont wertvolle Rohstoffreserven und entlastet die Umwelt.

Tipps zum Getrenntsammlen:

<http://www.umweltbundesamt.de/abfallwirtschaft/entsorgung/tipps-getrenntsammlen.htm#1>

[zurück](#)

Aufkommen und Verwertung von Verpackungen

Die getrennte Erfassung und Verwertung von Verpackungsabfällen erfolgen in Deutschland auf hohem Niveau. Im Jahr 2008 wurden 16,04 Millionen Tonnen (Mio. t) Verpackungen erfasst. Damit hat der Verpackungsverbrauch gegenüber dem Vorjahr um 0,56 Prozent abgenommen. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie der GVM Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung im Auftrag des UBA. Insgesamt wurden 13,10 Mio. t Verpackungsabfälle stofflich oder energetisch verwertet, davon 2,41 Mio. t im Ausland. Zusätzlich wurden 1,40 Mio. t aus dem Ausland importierte Verpackungsabfälle in Deutschland verwertet. In Abfallverbrennungsanlagen mit Energierückgewinnung wurden 2,10 Mio. t Verpackungsabfälle thermisch verwertet. Die Gesamtverwertungsquote betrug 81,6 Prozent und lag somit um 2,4 Prozent höher als im Jahr 2007. Ziel der europäischen Verpackungsrichtlinie und der deutschen Verpackungsverordnung ist es, Stoffe im Kreislauf zu verwerten und dadurch natürliche Ressourcen zu schonen, Energie zu sparen sowie CO₂-Emissionen zu vermindern. Das UBA prüft, wie Deutschland die gesetzten Quotenvorgaben erfüllt.

Abschlussbericht herunterladen:

<http://www.uba.de/uba-info-medien/3967.html>

[zurück](#)

Urban Mining – Gebäude als Rohstoffquelle

Eisen, Stahl, Kupfer, Aluminium, Beton – Bauwerke sind wertvolle Rohstoffminen der Neuzeit. Zwar werden bereits heute 60 Prozent der anfallenden Bau- und Abrissabfälle in Deutschland wieder verwertet, doch findet fast ausschließlich ein so genanntes Downcycling statt. Abbruchmaterial wird lediglich als geringwertiges Material im Straßenbau, Erdbau oder zur Verfüllung eingesetzt. Dass sich dies in den kommenden Jahren erheblich ändern könnte, zeigen die Ergebnisse einer Potentialanalyse im Auftrag des UBA. Danach könnten unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung bis 2020 ein Viertel der dann im Hochbau benötigten Kiese aus Bauabfällen gewonnen werden. Ein hochwertiges Recycling in großem Maßstab ist möglich. Die Studie erweitert die strategische Wissensbasis über das Gebäudelager und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur zukünftigen Steigerung der Ressourceneffizienz im Bauwesen und der Schonung von Primärrohstoffen.

Bericht zum Download:

<http://www.uba.de/uba-info-medien/4040.html>

[zurück](#)

Vom Rohstoffsparen profitieren

Nach den neuesten Ergebnissen der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes und des UBA kommt Deutschland beim Ressourcenschutz zu

langsam voran. Das Ziel der Bundesregierung, die Rohstoffeffizienz bis 2020 im Vergleich zu 1994 zu verdoppeln, ist mit den bisherigen Maßnahmen nicht erreichbar. Zwar hat sich die Rohstoffeffizienz in den letzten Jahren in Deutschland erhöht: 2008 benötigten wir 580 Tonnen Rohstoffe pro Million Bruttoinlandsprodukt, im Jahr 2000 waren dies noch 680 Tonnen. Die Entwicklung ist jedoch immer noch nicht ausreichend, um die angestrebte Verminderung des Rohstoffverbrauchs zu erreichen.

Ressourcenknappheit ist ein globales Problem. Die Ergebnisse des gemeinsamen Forschungsprojektes von UBA und Statistischem Bundesamt zeigen, dass ein Teil der Effizienzgewinne beim Rohstoffeinsatz nur darauf zurückzuführen sind, dass rohstoffintensive Vorleistungen im Ausland erbracht werden. Danach sind im Jahr 2008 je Kilogramm deutscher Importgüter durchschnittlich rund fünf Kilogramm an Rohstoffen im Ausland eingesetzt worden. Diese „Rohstoffrucksäcke“ müssen sich auch in den Indikatoren zur Messung des Ressourcenverbrauchs widerspiegeln, denn nur dann können Rückschlüsse auf die tatsächliche Belastung für Umwelt und Wirtschaft gezogen werden.

Presseinformation Nr. 54/2010 vom 17.11.2010:

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2010/pd10-054_vom_rohstoffsparen_profitieren_alle_umwelt_wirtschaft_und_verbraucher.htm

Hintergrundpapier zum Download:

<http://www.uba.de/uba-info-medien/4038.html>

Weitere Unterlagen zur Pressekonferenz:

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pk/2010/ugr/ugr_pk_templateId=renderPrint.psm

[zurück](#)

Haushalt entlasten – Umwelt schützen

Umweltschädliche Subventionen belasten den Staatshaushalt doppelt: erstens durch Mehrausgaben oder Steuermindereinnahmen und zweitens durch erhöhte Kosten für die Beseitigung von Schäden an Umwelt und Gesundheit. Dennoch ist in Deutschland kein Fortschritt beim Abbau umweltschädlicher Subventionen zu verzeichnen. Im Jahr 2008 betrug das Gesamtvolumen gut 48 Milliarden Euro und damit deutlich mehr als noch im Jahr 2006 (knapp 42 Milliarden Euro). Besonders stark stiegen die Subventionen für die Sektoren Energie und Verkehr.

Zu diesem Ergebnis kam die Kurzfassung der UBA-Studie „Umweltschädliche Subventionen in Deutschland“, die im Sommer dieses Jahres veröffentlicht wurde. Die nun vorliegende Langfassung der Studie enthält eine detaillierte Erläuterung der umweltschädlichen Wirkungen und Reformvorschläge für alle aufgeführten Subventionen. Darüber hinaus werden die Entwicklung der umweltschädlichen Subventionen im Zeitablauf und internationale Initiativen zu ihrem Abbau beleuchtet sowie das Konzept eines umweltbezogenen Subventionscontrollings vorgestellt. Durch ein solches Controlling würde die Umweltverträglichkeit zu einem zentralen Kriterium bei allen einnahmen- und ausgabenpolitischen Entscheidungen des Staates. Dies würde auch einen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung leisten.

„Umweltschädliche Subventionen in Deutschland – Aktualisierte Ausgabe 2010“ zum Download:

<http://www.uba.de/uba-info-medien/4048.html>

[zurück](#)

Nachhaltige Mobilität – Kommunen trauen sich was

Wie viel Lebensqualität eine Stadt bietet, hängt nicht zuletzt vom städtischen Verkehr ab. Viele Kommunen sehen in dieser Verknüpfung eine besondere Herausforderung. Welche Wege sie dabei gehen, ist das Thema der dritten Fachtagung »kommunal mobil« des UBA und des Deutschen Instituts für Urbanistik am 24. und 25. Januar 2011 in Dessau. Im Mittelpunkt der Tagung stehen die Chancen, die sich aus der aktuellen Umweltdiskussion ergeben: Die Klimadebatte in Verbindung zur Lebensqualität in der Stadt bringen, die Chancen der Elektromobilität ergründen, Möglichkeiten einer weniger am Autoverkehr orientierten Stadtentwicklung diskutieren und die Rolle der Kommunikation für die Umsetzung einer neuen Kultur der Mobilität beleuchten.

Anmeldung und Programm:

<http://www.umweltbundesamt.de/verkehr/mobil/tagungen.htm>

[zurück](#)

Bodenverdichtungen in der Landwirtschaft

Moderne Landmaschinen werden immer leistungsfähiger und schwerer. Es besteht die Gefahr von dauerhaften Bodenverdichtungen und damit verbundenen Auswirkungen auf den Ertrag und die Qualität unserer Böden. Eine im Auftrag des UBA erstellte Studie liefert jetzt eine deutschlandweite Bilanzierung der Verdichtungsgefährdung von Ackerböden. Derzeit weisen 30 Prozent der Ackerfläche eine so hohe Gefährdung auf, dass langfristig mit einer Beeinträchtigung der Bodenfunktionen zu rechnen ist. Das Konzept erlaubt den zuständigen Stellen die großflächige Bewertung des Maßnahmenbedarfs für einen bodenangepassten Landmaschineneinsatz.

Mehr zum Projekt und Studie zum Download:

<http://www.umweltbundesamt.de/boden-und-altlasten/projekte/verdichtung.htm>

[zurück](#)

Troposphärisches Ozon

Troposphärisches (bodennahes) Ozon ist ein Spurengas mit hohem Schädigungspotential für Mensch und Umwelt. In Europa und auch in Deutschland sind die Hintergrundkonzentrationen des Gases weiterhin auf hohem Niveau und nehmen in der Tendenz zu. Ziel des dritten deutschen Ozon-Symposiums im Oktober 2010 in Braunschweig war es, die wissenschaftlichen Disziplinen auf den verschiedenen Gebieten der troposphärischen Ozonforschung zusammenzuführen und über den jeweiligen Wissensfortschritt zu informieren. Die Teilnehmer erhielten einen informativen Überblick zur Entstehung und Ausbreitung von Ozon und dessen Vorläufersubstanzen, zu den Wirkungen von Ozon auf Mensch und Umwelt und welche Beurteilungswerte zum Schutz des Menschen und der Vegetation herangezogen werden können. Weiterer Forschungsbedarf besteht vor allem zu den Wirkungen von Ozon auf die biologische Vielfalt und zu Wechselwirkungen von Ozon und Klima. Ausgewählte Beiträge der Tagung werden in der Zeitschrift „Gefahrstoffe -Reinhaltung der Luft“ des Springer-VDI-Verlags im März 2011 veröffentlicht.

Programm des Symposiums:

<http://www.vdi.de/44097.0.html>

Aktuelle Immissionssituation und Ozonvorhersage:

<http://www.env-it.de/umweltbundesamt/luftdaten/map.fwd?comp=O3>

[zurück](#)

+Neue Publikationen+

Emissionen ausgleichen – Klima schützen

Klimaschutz ist vor allem Emissionsvermeidung im eigenen Land. Aber mit der freiwilligen Kompensation von Treibhausgasen über Projekte im Ausland können wir zusätzlich zum Klimaschutz beitragen. Doch wer in Deutschland Kompensationsdienstleistungen anbietet, wer sie nutzt und welche Emissionsgutschriften verwendet werden, ist bisher wenig bekannt. Zwei aktuelle Studien im Auftrag der Deutschen Emissionshandelsstelle (DEHSt) im UBA geben über den Markt und die Qualitätskriterien sowie über die Rahmenbedingungen für die auf dem Kompensationsmarkt beliebten Waldprojekte grundlegenden Aufschluss.

Weitere Informationen:

http://www.dehst.de/cln_153/mn_477442/SharedDocs/Presse/Presseinformationen/2010/059-2010_freiwillige_Kompensation.html

So können Unternehmen ihren Energieverbrauch senken

Der Leitfaden „DIN EN 16001 Energiemanagementsysteme in der Praxis“ ist auf großes Interesse bei Unternehmen und Organisationen gestoßen und liegt jetzt in einer 3. Auflage vor. Flankierend zu dieser Publikation hat das UBA eine international vergleichende Analyse von Energiemanagementnormen veröffentlicht. Die Studie verdeutlicht anhand der Erfahrungen in Pionierländern wie den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Irland und den USA, welche Potentiale Energiemanagementsysteme zur Erhöhung der Energieeffizienz haben. Dabei zeigt sich, dass Unternehmen bereits in den ersten Jahren ihren Energieverbrauch um bis zu 10 Prozent senken können. Die Studie untersucht außerdem die in diesen Ländern eingesetzten Instrumente zur Förderung von Energiemanagementsysteme und formuliert Empfehlungen deren effektive Einführung von in Deutschland.

Leitfaden „Energiemanagementsysteme in der Praxis“ bestellen/herunterladen:

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennnummer&Suchwort=3959

Studie „Vergleichende Analyse von Energiemanagementnormen“ zum Download:

<http://www.uba.de/uba-info-medien/4029.html>

Neue Ausgabe der Fachzeitschrift „UMID“ erschienen

Themen der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift "UMID: Umwelt und Mensch – Informationsdienst" sind unter anderem die gesundheitliche Wirkung von Infrarot-Strahlung, die Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage zu Pflanzenschutzmittel-Rückständen in Lebensmitteln und die Berücksichtigung von Chemikalien-Mischungen bei der Umwelt-Risikobewertung. Außerdem enthält das neue Heft einen Beitrag zum Zusammenhang von Ernährungsmustern und ausgewählten Biomarkern bei Jugendlichen.

Aktuelle Ausgabe zum Download:

<http://www.umweltbundesamt.de/umid/index.htm>

+Termine+

21. bis 30. Januar 2011, Berlin

Messe „Internationale Grüne Woche Berlin“

Weitere Informationen:

http://www1.messe-berlin.de/vip8_1/website/Internet/Internet/www.gruenewoche/deutsch/index.html

24. bis 25. Januar 2011, Dessau

Fachtagung „kommunal mobil“ zum Thema „Nachhaltige Mobilität – Kommunen trauen sich was“

Veranstalter: UBA und Deutsches Institut für Urbanistik

Weitere Informationen und Anmeldung:

<http://www.umweltbundesamt.de/verkehr/mobil/tagungen.htm>

9. bis 11. Februar 2011, Bad Elster

Fachtagung „19. Wasserhygienetage Bad Elster“

Veranstalter: UBA und Verein für Wasser-, Boden und Lufthygiene

Weitere Informationen und Anmeldung:

<http://www.wabolu.de/veranstaltung.html>

1. März 2011, Bonn

Veranstaltung „Großbritannien – Chancen in der Recycling- und Entsorgungswirtschaft nutzen“

Veranstalter: Bundesumweltministerium, RETech

Weitere Informationen:

<http://retech-germany.net/service/aktuelles/dok/786.php>

1. bis 5. März 2011, Hannover

Messe CeBIT

Weitere Informationen:

<http://www.cebit.de/>

23. bis 25. März 2011, Berlin

Fortbildungsveranstaltung für den Öffentlichen Gesundheitsdienst

Veranstalter: Robert Koch-Institut, Bundesinstitut für Risikobewertung, UBA

Programm und Anmeldung:

http://www.rki.de/cln_178/nn_197198/DE/Content/Service/Veranstaltungen/OeGD-Fortbildung_2011.html?__nnn=true

Weitere Veranstaltungshinweise finden Sie im Internetangebot des UBA:

<http://www.umweltbundesamt.de/service/termine/termine.php#12>

[zurück](#)

Impressum

Herausgeber:

Umweltbundesamt

Pressestelle

Wörlitzer Platz 1

06844 Dessau-Roßlau

<http://www.umweltbundesamt.de>

Redaktion: Fotini Mavromati

E-Mail: fotini.mavromati@uba.de

„UBA aktuell“ erscheint fünfmal pro Jahr und bietet Interessenten einen Überblick über die Aktivitäten und Arbeitsergebnisse des UBA. Wenn Sie diesen Service nicht mehr in Anspruch

nehmen wollen oder sich Ihre E-Mail-Adresse geändert hat, klicken Sie bitte auf <http://www.UBA.de/newsletter/index.htm>. Dort können Sie den Newsletter abbestellen oder uns Ihre neue Adresse mitteilen.